

Rüsselsheimer Echo

DIE UNABHÄNGIGE POLITISCHE TAGESZEITUNG FÜR DIE REGION

Datum: 30.08.2019

12 200 Kilometer sind kein Katzensprung

BILDUNG Vier Austauschschülerinnen bringen viele neue Eindrücke von ihrer langen Reise nach Chile mit

VON CHARLOTTE MARTIN

Vier Schülerinnen der Gustav-Heinemann-Schule (GHS) waren zwei Monate in Chile: Was haben sie erlebt? Sie berichten von vielen Deutschsprachigen, von Machos, schöner Landschaft und europäisierten Großstädten.

Rüsselsheim. „Como estas?“ – „Wie geht's dir?“. Diese Frage sei in Chile allenthalben zu hören, es folgten Wangenküssen und wortreicher Austausch, erzählt Lisa Rost vergnügt. Die Schülerin der GHS gehört mit Franca Tummel, Alida Fabian und Elena del Moral zum Quartett, das zwei Monate die Deutsche Schule im südchilenischen Osorno besuchte. Für die Siebzehn- bis Achtzehnjährigen war die Reise ein großes Erlebnis.

Dass die Gustav-Heinemann-Schule im Austauschprogramm mit der Deutschen Schule in Osorno steht, ist Spanischlehrer Christian Anzer zu danken. „Wir sind seit 2011 dabei. Das geht auf Anregung einer Schülerin zurück, die familiäre Verbindungen dorthin hatte. Nach Chile zu reisen – das ist ja etwas Außergewöhnliches.“

Kosten selbst getragen

Die vier Schülerinnen stimmen zu: „Wer kann schon behaupten, in Chile gewesen zu sein?“, meint Franca Tummel. Lisa Rost erzählt, anfangs habe ihr Vater Bedenken gehabt, denn 12 200 Kilometer seien ja kein Katzensprung. Die 15 Stunden Flug seien jedoch „im Flug vergangen“, so die Mädchen. „Es war eine einmalige Chance, die sich bot.“

Die Kosten des Flugs sowie die Schulgebühren an der chilenischen Privatschule mussten von ihren Familien gestemmt werden – rundum aber waren sie in Gastfamilien gut versorgt. „Zu Weihnachten gibt es einen Gegenbesuch der chilenischen



Aus Chile zurück und glücklich: Die Austauschschülerinnen der Gustav-Heinemann-Schule: Elena del Moral, Alida Fabian (von links unten) sowie Franca Tummel und Lisa Rost (von links oben) mit Spanischlehrer Christian Anzer. Foto: Charlotte Martin

Schülerinnen“, freut sich Franca Tummel. Es seien teils Freundschaften entstanden, die dauern werden, sind die Schülerinnen sicher.

„Chileno-alemanes“

Dass die Verständigung nicht schwer fiel, lag daran, dass Osorno von deutscher Kultur geprägt ist – ab 1850 ließen sich deutsche Kolonisten nieder, nach 1933 flohen Deutsche vor den Nazis hierher sowie nach 1945 wiederum Nazis und Vertriebene. Bis heute gebe es viele „chileno-alemanes“, also: Chilenen-Deutsche und Deutsch-Chi-

lenen. „Man muss genau hingucken, um zu unterscheiden, wessen Geistes Kind sie sind“, merkt Lehrer Anzer an.

Für rund 40 000 Chilenen – vor allem im Süden – sei Deutsch Muttersprache, so der Lehrer. Elena del Moral sagt: „Ich habe mehr Leute getroffen, die Deutsch sprechen als Englisch. An der Privatschule haben ab dritter Klasse alle Deutschunterricht.“ Sie selbst indes habe durch ihren Großvater spanische Wurzeln.

Gefragt, ob der Schülersaustausch zur Vertiefung spanischer Sprachkenntnisse in ei-

nem deutsch geprägten Landesteil Sinn mache, meint Lehrer Anzer: „Oh, doch, das hat die Erfahrung der bisherigen Austauschbesuche gezeigt. Das Leben ist eingebettet in die spanische Landessprache.“

Viel Fleisch

Die Schülerinnen beginnen zum Beweis amüsiert spanische Konversation: „Was gibts zu essen? Que hay para comer?“ Überhaupt, das Essen: „Es gab oft Sauerkraut“, so Alida schmunzelnd.

Die anderen erzählen von „viel Fleisch auf dem Tisch“.

Wunderbar seien Touren durch die fantastische Seen- und Vulkanlandschaft, ans Meer und zu sagenhaften Wasserfällen gewesen.

Besuche europäisierter Großstädte beeindruckten zudem. „Autos ohne Ende. Fahrräder gibts kaum. Teils war das Stadtbild ähnlich dem in Frankfurt“, so die Schülerinnen. Und sie erzählen: „Als Europäerinnen wurden wir überall herzlich begrüßt. Oft piffen uns Männer hinterher. Das war teils amüsant, aber auch unangenehm. Das Rollenverständnis ist noch sehr patriarchalisch.“